

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung



Verleger: Dr. Otto von Guericke in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Möller in Berlin.

Alle Angriffe bei Fudeni blutig abgewiesen.

Amstich. Großes Hauptquartier, 16. Januar. Westlicher Kriegsschauplatz. Der Bericht französischer Abteilungen, bei Beaucaignes (Südlich Reims) in unsere Stellung einzuweichen, wurde durch die Grabenbesetzung verhindert.

stoch völlig zurückgeworfen und dabei 2 Offiziere mit 200 Mann gefangen genommen. Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Nach heftiger Artillerievorbereitung gingen beiderseits Hunderttausende russische Wägen zum Angriff vor.

Die Kriegslage. Im Westen. — Im Osten. — Im Südoften. Major a. D. E. Morath. Vor einigen Tagen, als die englisch-französische Front im Westen anfang zu rühren, warf die norwegische Zeitung 'Tageblatt' die Frage auf: 'Wor großen Ereignissen im Westen?' und setzte hinzu: 'Angelegen von erstem Kampfan der englischen Front.'

Die beabsichtigte Erklärung Wilsons.

Telegramm unseres Korrespondenten. Haag, 16. Januar. Eine holländische Telegraphenagentur meldet aus Washington, Präsident Wilson beabsichtigt, in einer Erklärung über die ihm von den Regierungen der beiden kriegführenden Gruppen zugewandten Noten seine Stellung darzulegen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert. Der Erste Generalquartiermeister. Sudevdorf. (S. 2. B.)

Telegramm des Kaisers an den Präsidenten des Reichstags.

Berlin, 16. Januar. (M. T. B.) Seine Majestät der Kaiser hat auf das Telegramm des Präsidenten des Reichstags geantwortet: 'Der feindselige Hebermut der Japaner, mit dem sie die eingeklagte Friedenshand zurückgewiesen haben, hat auch Japan als den Verantwortlichen der erwählten Vertreter des Völkervereinigungsgesetzes, mit der Entziehung über das unerhörte Verhalten unserer Gegner und den entmenschten Morden des deutschen Volkes zur siegreichen Durchführung des Kampfes für den Bestand und die Freiheit des kulturellen Vaterlandes zumutgeben. Ich danke Ihnen herzlich dafür. Gott Segen und Stärke die deutschen Waffen und schenke uns Sieg und Frieden.' Wilhelm I. R.

Die Wirkung des deutschen Friedensangebots in Paris.

Ein verspäteter Bericht eines holländischen Journalisten. Telegramm unseres Korrespondenten. Haag, 16. Januar. Der in Holland viel beachtete Berliner Korrespondent des 'Losbeboer' vom 13. Dezember 1916 einen bis jetzt von der Natur festgehaltenen Punkt, in dem er über das deutsche Friedensangebot spricht. Er sagt folgendes: 'Gerade nach der letzten Linderung der französischen Regierung und dem Wechsel im Oberkommando kann kein Zweifel sein, welche Antwort der deutsche Friedensvorschlag erhalten wird, besonders, da er jetzt bestimmten Bedingungen entspricht. Das Friedensangebot wird als diplomatischer Versuch betrachtet werden. Würde man jetzt Frieden schließen, anstatt die Wirkung der Auslieferung hartnäckig abzuwarten, so würde man anerkennen, daß Deutschland siegt hat, und daß das niemals ist. Mit diesen Worten habe ich die Meinung der übertrugenen Mehrheit des französischen Volkes zum Ausdruck gebracht. Die Sozialisten nehmen eine abwartende Haltung an. Sie wollen erst die Bedingungen des Friedens kennen lernen. Eine Antwort genügt auf die Kriegslage würde jedoch sicher niemals den wichtigsten Forderungen der Entente entsprechen. Soweit man also darüber urteilen kann, wird man das Angebot kaum in Erwägung ziehen, oder daß dieser Ruf zum Frieden, der in dem Augenblick erfolgt ist, die allgemeine Stimmung einmütigen pessimismus, diesen Eindruck gemacht hat, läßt sich nicht befechten. Ebenfalls folgt man hier mit äußerster Spannung den kommenden Ereignissen. Das neue Ministerium steht festem Fuß vor einer neuen Aufgabe. Es wird den Ereignissen, welche auch kommen mögen, seine ganze Energie zuwenden müssen.'

Die Notwendigkeit neuer Divisionen für England.

Eine kritische Betrachtung Oberst Kepingtons in den 'Times'. Telegramm unseres Korrespondenten. Rotterdam, 15. Januar.

Oberst Kepington schreibt in den 'Times': 'Die Lage im Westen ist so, daß eine Anzahl französischer, englischer und deutscher Divisionen noch nicht in einer derartigen Verfassung ist, daß sie die Entschloßung während einer gegen sie erhobenen Last. Eine Hebermacht von jetzt, heute fast wieder, ein in nicht zu groß für den Angreifer. Wir müssen fast wieder, gegen, doch wir durchaus keine derartige Hebermacht befehlen, während doch der Sieg von einer solchen abhängt. Wir werden es für die Deutschen immer möglich, im Westen ihre strategischen Aktionen einzuleiten. Wenn wir im Jahre 1917 gegen den Feind nur eine geringe Hebermacht ins Feld bringen, so kann auch nur ein geringer Erfolg erwartet werden. Seit der Konvention in Rom sind wir eher hoffentlich auf dem Wege, den Rat fähiger Soldaten zu befragen, unter denen Cobden und Robertson eine hervorragende Stelle einnehmen. Wenn man annimmt, sagt Kepington weiter, daß unter Kriegsindustrie jetzt im vollen Umfang tätig ist und diebst. so bedient sich andererseits im höchsten Maße eine größere Anzahl von Divisionen. Wir können diese auf drei Arten bekommen: Erstens, indem wir sozial Divisionen wie möglich nach der Weltmarkt ziehen, die jetzt an anderer Stelle sich befinden. Zweitens durch Anbahnung der Gesamtzahl unserer Divisionen. Drittens durch Bildung ganz neuer Divisionen in England und in den Kolonien. Wir haben jetzt eine Regierung, die mit der Absicht, den Krieg zu gewinnen, antritt, und wir werden vertrauensvoll die von der Lage gebotenen Maßnahmen annehmen. Wir brauchen noch 60 Divisionen im Westen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Schaffung jener neuen Divisionen den Krieg entscheiden.'

Zum Sturze Treptows.

Telegramm unseres Korrespondenten. Rotterdam, 16. Januar.

'Daily News' melden aus Petersburg, daß der Reichstsch Treptow und Ignatiens auf eine steigende Spannung zwischen der russischen Regierung und den Alliierten hinweist. Treptow habe deutlich ausgesprochen, daß er mit der Duma nicht arbeiten könne, solange Grigoriyev Minister sei. Deshalb sei er noch dem Revolutionsrat geblieben, um Grigoriyevs Rücktritt zu bewirken. Als er zurückkehrte, habe er wirklich eine Ermächtigung zum Sturz Grigoriyevs gehabt, aber durch seine mächtigen Freunde an Hofe hat Grigoriyevs Weichen demnach durchgeleitet worden. Darauf habe sich ein heftiger Kampf zwischen beiden entsponnen. Die Bemerkungen im Reichstag über die Rechte gewaltig, weil alle neuen Mitglieder konservativ seien.'

Die Lage in Griechenland.

Telegramm unseres Korrespondenten. Athen, 16. Januar. Die Athener Regierung hat dem 'Matin' zufolge beim Verband Schritte unternommen, um die in dessen Hafen internierten griechischen Schiffe freizubekommen. Der entsetzt, diesen Wunsch zu bekräftigen, weitestens die weitere Regierungsgesandte in Schmähdungen und Verhöhnungen der leitenden Kreise in Athen. Der 'Temps' tadelt die französische Diplomatie, weil sie es an Energie gegenüber der griechischen Hinterhältigkeit fehlen läßt. Auch 'Revue Parisien', 'Journal' und 'Matin' unterstützen die Schmeicheleien der Entente nach immer nicht erfüllt. Das 'Temps' der Extrapresseforderungen ein so launiges ist, ein Artikel des 'Revue' rühmt sich gegen die halbamtlich internationalen Beschreibungen, namentlich den 'Corriere della Sera', die einzig bekräftigen, daß man der Athener Regierung entgegenkomme und namentlich auf ihr Verlangen eingehen. Die Benutzungen zur Räumung der von ihnen besetzten Inseln zu veranlassen. 'Revue' bemerkt, daß die höchst unrichtig, diese erste Frage mit, es einmal gestellten Forderungen der Entente zu verweigern, aber den Einfluß der griechischen Werten auf die Gesamtlage im Balkan spricht sich der 'Temps' mit unüberholbaren Mitleid aus. Die Lage Sarajewo sei dadurch kompliziert, daß er keineswegs nicht über ausreichende Mittel verfüge, um den deutsch-bulgarischen Truppen notwendigen Verköstigungen und andererseits den wichtigsten Aufmerksamkeiten dieser gegen Paris gesicherten Unterstützung zu leisten, was man noch aller griechischen Forderungen auf Überforderungen von dieser Seite gefühlt sein muß. Aber der Zeitpunkt des Eintretens einer solchen Wendung liegen sich im Augenblick des Eintretens einer solchen Wendung liegen sich im Augenblick

Druck und Verlag von Rudolf Möller in Berlin.

überhaupt nicht vorgekommen sind, nachdem schon am 11. Januar im Duquelgebiet und an der Bahn Warschau-Burg die Gefährlichkeit auf ein Minimum zusammengeknüpft. Wir können bestimmt voraussetzen, daß die russische Seereschiffahrt sehr gerne an unserem nördlichsten Verteidigungspunkt der Angriffspunkt ausgespielt hätte. Der Wille war zweifellos vorhanden, aber es fehlte an hinreichenden Kräften. Unsere dortige Heerführung hat diese gefährlichsten Unternehmungen des Russen nicht ungenutzt gesehen, und wir begreifen mit ihr das Scheitern auch des kleinstei russischen Unternehmens. Eine Luftlinie von Entschlüssen hat die Stimmung im Westen tief herabgedrückt, so daß jedes Hintertreiben weiteren Angriffes immer Stürme entfesseln könnte, die schon lange von Persönlichkeiten, welche das russische Gemüt wecken wollen, erwartet wird. Was wir besonders zu beachten haben, sind die immer schweriger werdenden Transportverhältnisse. Auf der rechtzeitigen Zufuhr aller Nahrungsmittel beruht tatsächlich die Fortsetzung des russischen Widerstandes. Ein Mangel an Nahrung macht sich bemerkbar aus der Art, wie der Ruß sich seit einigen Wochen verhalten und wie er angreift. Die Art der kriegerischen Handlung liegt nach dem einmündigen Urteil der Berichterstatter auf den Schultern der Infanterie, und die große Wichtigkeit des Feindes vor weiterer Verlust an Artilleriematerial zwingt ihn, den Nachschubkämpfen in Rumänien viel zu früh die Wirkung der Geschütze zu entziehen. Beachtenswert ist auch, daß die nordische Presse immer wieder darauf hinweist, wie die Zufuhr für Rußland durch norwegisches Gebiet bald eine Lebensfrage für Rußland werden würde. Andererseits schrieb „Mö Dagligt Alla“ vor einigen Tagen, nachdem daran erinnert war, daß Deutschland vor kurzem eine energische und drohende Sprache gegen Norwegen geführt habe: „Wie wird es aber von Deutschland hergehen, wenn es sich wirklich zeigt, daß Norwegen aus Furcht vor England sich entschlossen hat, die Einfuhr aller Waren, die Deutschland wünscht, zu verweigern? Deutschland wird sicher von seiner Forderung nicht ablassen, hauptsächlich deshalb, weil der Krieg in seine letzte entscheidende Phase tritt und weil Deutschland kaum etwas zu verlieren hat, wenn England Portugal.“

Schon vor einigen Tagen, als die Russen zwischen Gafagh und dem Raume nördlich von Jofocani noch nicht auf das links Serethufer sich zurückgezogen hatten, schrieb die „Times“: Der Fall von Jofocani bedeutet das Ende einer weiteren Phase des rumänischen Martyriums. Er bedeutet, daß die Serethlinie umfast ist und unsere Bundesgenossen sich weiter zurückziehen müssen.“ Und dann werden Betrachtungen darüber ange stellt, ob es unser Ziel sei, das ganze rumänische Königreich zu beziehen, wie wir vorgehen könnten und wohin der Ruß sich zurückziehen würde. Darunter befindet sich der bemerkenswerte Satz: „Mit ihren beiden Flügeln in feindlichen Händen ist die Serethlinie jetzt wirkungslos.“ Die englische Kritik hat dabei den russischen Verteidigungsraum südlich des Sereth im Auge und wird nicht um einen Grad misgünstiger werden, wenn im weiteren Kampf sich herausgestellt hat, daß auch das nördliche Ufer des Sereth durch die Operationen der Feindesherren Mittelens oder gar durch einen fundierten Angriff in der Front erschüttert ist. Solche Gefahr für den russischen Widerstand bedeutet die Eroberung von Wadani, gegenüber von Galatz. Osmanische Truppen haben es erübrigt, so daß nunmehr die längst unter dem Feuer unserer Artillerie stehende Stellung Galatz auch durch infanteristische Angriffssträfte bedroht ist. Unsere Operationen längs der nördlichen Serethfront sind durch das besonders schlechte Wetter etwas aufgehalten, aber ein Rückschlag ist nirgends bemerkbar, und auch die stärksten Angriffe des Feindes nördlich des Sufittales und beiderseits des Ditolstales scheiterten unter schweren Verlusten für die Feinde. Die Front der Verbündeten rückt immer weiter aus den Vorbergen Schibenbürens gegen die Moldauenebene vor. Einisch sind auch die erneuten Versuche der Russen, den Raum von Jofocani zu einem kritischen zu gestalten, zurückgewiesen. Strategischen Einflusses

konnte der Ruß hier nicht mehr erhalten, seine tatsächliche Niederlage dürfte seinen Aufenthalt am Sereth abtun.

Die Verwendung deutscher Gefangener in der französischen Feuerzone. Gegenmaßnahmen der deutschen Regierung.

Antsch, Berlin, 16. Januar. (W. T. S.)
Vor kurzem wurde auf die unübliche Behandlung und Unterbringung französischer Kriegsgefangener in der Feuerzone des französischen Operationsgebietes hingewiesen und gleichzeitig mitgeteilt, daß die deutsche Regierung Maßnahmen ergreifen habe, um in diesen empfindlichen Zuständen Wandel zu schaffen. Von der französischen Regierung war mit einer bestimmten Höhe gefordert worden, alle Kriegsgefangenen im Operationsgebiet mindestens 30 Kilometer hinter die Frontlinie zurückzuführen, in gut eingedeckten Lagern zu vereinigen und sie in bezug auf Behandlung, Postverkehr und Besuche durch neutrale Botenschaftsvertreter den in Deutschland Kriegsgefangenen Franzosen gleichzustellen. Es wurde dabei angeführt, daß im Falle der Weigerung mehrere tausend Kriegsgefangene Franzosen hinter der deutschen Front in die Feuerzone überführt und dort denselben Bedingungen unterworfen werden würden wie die Kriegsgefangenen Deutschen hinter der französischen Front. Da die französische Regierung sich bis zu dem gestellten Termin, dem 15. Januar 1917, zu der deutschen Forderung nicht geäußert hat, ist die angeführte Gegenmaßregel nunmehr in Kraft getreten. Sie wird erst wieder aufgehoben werden, wenn Frankreich die deutsche Forderung erfüllt.

Die Deutsch-türkischen Verträge. Eine Erklärung des türkischen Ministers des Außern.

Antsch, Berlin, 15. Januar. (Melbung der Agence Mill.)
In der heutigen Sitzung der Kammer erklärte der Minister des Außern, Galt Bey: Das große Werk, das unsere Nation erwartet, ist heute eine vollendete Tatsache. Unser großer Verbündeter Deutschland hat seine endgültige Anterschrift unter das Abkommen gesetzt, dessen Erörterung vor einem Jahre einsetzte, und das auf der Grundlage der Gegenseitigkeit und des Völkerrechts unsere rechtlichen Beziehungen zum Deutschen Reich regelt. (Beifall.) Die Bedeutung dieses Ereignisses ist sehr groß für uns. Der Minister wies jedoch auf die durch die Kapitulationen geschaffene Ungleichheit zwischen den Osmanen und den Ausländern in rechtlicher Beziehung hin, sowie auf die Gemengen aus wirtschaftlichen Gebieten und legte dar, daß die Völker sich infolge der Ausdehnung ihrer Beziehungen genötigt gesehen hätten, gewisse Verträge auf der Grundlage der Gleichheit und Gegenseitigkeit abzuschließen. Der Minister sagte hinzu: „So haben wir ebenso wie andere unabhängige Länder und entsprechend den zwischen anderen Völkern abgeschlossenen Verträgen heute zur Regelung unserer rechtlichen Beziehungen auf der Grundlage der Gleichheit und Gegenseitigkeit einen Konventionsvertrag, einen Vertrag über Rechtsfragen und gegenseitige Rechtshilfe, einen Vertrag über Angelegenheiten und einen Auslieferungsvertrag abgeschlossen. Dieser Vertrag ist das Ergebnis der Verhandlungen, die im Jahre 1911 in Bagdad stattfanden. Er regelt die Beziehungen zwischen uns und den Osmanen, die dieses Datum feiern, werden es als den Beginn einer Epoche der Völkerverständnis betrachten können und erwidern, daß das türkische Volk seinen dankbaren Gedanken dem Namen des deutschen Herrschers gedenken. (Beifall.)“

Aus den Konzerten.

Don (Nachdruck verboten.)
Dr. Leopold Schmidt.
In glücklichen Freudenstunden, die lange zurückliegen, konnte man Beethoven's Cdur-Symphonie in reicher Fülle und Reife hören. Dem symphonischen Gestalt, der, so unvollkommen er sein mag, in der Vorgänger Hand und Mozart anknüpft, für seine Zeit noch freigesprochen Beethoven zeigt, nur kleiner als sein später aufgebaueter. Gestalt und ungenau anmutig wurde er angefaßt, dem Hoff gegebene ersten Satz folgte das Wandern in leicht bewegten Tönen, ohne Sentimentalität, denn schon überjohannenen Meistern das sprudelnde Finale, und besonders zeigte sich in der Erinnerung die ungenügende, humorvolle Orgie, mit der nach der einleitenden Ferno die Violinen zu diesem Schlüssel hinüberführten. Das war im Opernhaus, als Felix v. Weingartner das gleiche erlebten mit, als er gestern die Symphonie mit dem Philharmonischen Orchester machte. Eine halbe Stunde ungetrübter Genusses. Dem Dirigenten sollte. Eine halbe Stunde des Lust. Lucille v. Weingartner sang Veritas' tief empfundene „Schlacht“ und Beethoven's „Aus“ und „Wien“ (aus dem sechs geistlichen Gesängen nach Gellert), denen später drei weitere Weingartner's („Wolke Schwermut“, „Du bist ein Kind“ und „Unter Sternen“) folgten. Bedenken gegen den Orchesterapparat bei Beethoven, zumal bei einer Bagatelle wie „Der Aus“, wurden einigemmaßen bekräftigt durch die von Weingartner herüberführende, außerordentlich brillante Instrumentation, die außer den Streichern nichts als Alcorneten und Fagotte (bzw. „Aus“ eine Soloflöte) verwendet. Heider, aber nicht weniger geschmackvoll, begreift der Komponist seine eigenen Weber. Die Sängerin gewann sich aus in der Höhe auch recht ausnehmend Stimme von seltenem Klangreiz, deren Vorzüge und Fehler hier schon von seltenem Klangreiz, dessen eigene Werke fühlte Weingartner aus des Hörens würdevoll. (Cdur)-Symphonie auf. Sie ist gleichfalls als weiteres seine erste Schlusssätze in freundlichem Andenken, ein meisterhaft geformte, durch ihre Natürlichkeit und Feinheit ansprechende Musik, die dankbar aufgenommen wurde. Weingartner hat sie gelehrt, als er sich selbst entdeckte, sich von der einseitig neubestimmten Richtung löste und unmerklichen Idealen aufstrebte. Man fühlte erlebte die Freude an der wiedererfahrenen Melodie, an Formensicherheit und dignitatvoller Harmonik. Der erste Satz ist tief und anmutig im verlorenen Zeit, geändert vor gleich heibigen Themen. Der zweite legt an Stelle des langweiligen Tones einen Witz im Zweifels, dessen Ausgangspunkt (C-moll) natürlich überhöhet.“

Professor v. Schmoller über die Judenfrage.

Herr v. Schmoller fühlt sich veranlaßt, die auch von uns erwähnten Bemerkungen über „Christenstaat und Völkstaat“ (im letzten Heft seines Jahrbuchs) in der „Täglichen Rundschau“ zu revidieren und zum Teil auch zu modifizieren. Die Frage nach dem „Christenstaat“ tritt dabei in gut wie völlig zurück; es handelt sich ausschließlich um die Judenfrage, wie sie von Schmoller kontriviert wird. Der Verfasser spricht in dieser Beziehung zunächst aus, daß er sich zeitlebens weder als Philo- noch als Antisemite gefühlt habe, seine besten Freunde unter Juden und Christen gehabt und sich immer ein objektives historisches Urteil über die einschlägigen Fragen zu bilden und zu verabreden bemüht habe. Aus dieser Voraussetzung heraus erörtert Herr v. Schmoller das mittelalterliche Judenbüchlein und die Auffassung des 18. Jahrhunderts, um dann auf die Gegenwart und damit auf die Möglichkeit einer Assimilation zwischen Juden und Germanen zu kommen. Nach seiner Meinung ist die Assimilation noch lange nicht vollendet:
„Sie wird immer wieder verhindert durch Judenhegen und durch die feste Zuwendung nicht assimiliertes östlicher Judenemelemente, durch die noch vorhandene Abschließung der jüdischen Kreise unter sich (besonders der mittleren und unteren Judentypen, wie sie in Polen und in Galizien noch getrennt von den Schichten unter sich leben). Die Assimilation ist in Frankreich und England viel leichter gewesen, weil die Zahl der Juden dort viel kleiner war und die dortigen Juden von einer Judenaristokratie kamen, die teilweise schon seit Jahrhunderten in Italien, Portugal und Spanien ganz oder halb sich assimiliert hatte, während die deutsche Judenzuwanderung aus dem Osten stammt und in den paar ersten Generationen vielfach noch jeder Assimilation widersteht. Die Assimilation vollzieht sich durch gleiche Schulen, gleichen Unterricht für alle Kinder, durch die Einwirkung der Literatur, die herrschende allgemeine Gedankenwelt, durch geistigen Verkehr, endlich am intensiven durch das Kennenlernen.“
Von diesem Standpunkt aus fragt Herr v. Schmoller, was heute erreichbar sei. Er hält dafür, daß eine Ausbreitung aller Juden aus Deutschland nicht nur unmöglich, sondern auch eine Barbarei und ein Schaden für unsere Kultur wäre. So kommt er zu dem Ergebnis:
„Wir haben also keine Ursache, die Emigration von 615 021 Israeliten unter 60 Millionen Deutschen in Deutschland für bedenklich oder gar schädlich zu halten. An es scheint mir triftige Gründe für das Gegenteil zu bestehen.“
So weit reicht der aufgeklärte, historisch gekulte Volkswirt. Man aber scheint sich Herr v. Schmoller daran erinnern zu haben, daß es galt, seine Theorien über den „Christenstaat“ zu verfechten und die Anlagen gegen die Verteilung und Verwaltung nicht gänzlich preiszugeben. Immerhin schreibt er jetzt vorläufig:
„Es ist daher im Interesse der Juden selbst, daß ihre Bekehrung in gewissen Stellungen, Berufen, Ämtern, nicht zu sehr nicht zu sichtlich sich geltend mache. Starke Verdrüssungen müßten kommen, wenn es den Ansehen gewinnt, eine Stadt wie Berlin bei weitem in ihrer Verwaltung durch Juden beherrscht. Daß diese Beherrschung ihre Ergebnisse zeigen, sehen wir durch einen Bekehrungswortler wie Werneke, schon wie Herrschenden nicht so wie den Einfluß der jüdischen Führer.“
Uns will bedünken, daß nach dieser Feststellung Herr v. Schmoller in seinem früheren Aufsatz die Ansicht der „Herrschenden“, das will sagen, der jüdisch Unterrichts vertreten hat. Auch noch jetzt der Verfasser über die jüdische Offiziersfrage sagt, ist im weitestlichen eine Konzeption an veraltete Vorurteile; er läßt die Frage offen, ob es heute schon angelegt wäre, das freie Wahlrecht des Offizierskorps aufzuheben.“ Allerdings gibt er zu, daß der betreffende Offizierskandidat in der Regel gewählt wird, wenn er sich taufen läßt; aber er führt zur Entschuldigung den „Bittlichen Landaristokratie“ steh. Als ob das Offizierskorps an der östlichen Landaristokratie und ihrer mythischen Auffassungen willen da sei. Herr v. Schmoller trübt sich: „Nebenbei will ich aus zuverlässiger Quelle, daß neuerdings viel sach und gerade in Berlin Wahlen von jüdischen Katerp-

Handels-Beitrag des Berliner Tageblatts.

Nummer 28. Berlin, Dienstag, 16. Januar 1917 (Abend). 1. Beiblatt.

Vorgänge am Weltgetreidemarkt.

Am amerikanischen Getreidemarkt ist zurecht die Spekulation sehr lebhaft tätig, wobei ihr die statistische Lage des Weltgetreidemarktes sehr zu statten kommt. Dies konnte man deutlich an der Preisbewegung der letzten Wochen sehen. Die Notierung für Weizen, die in Friedenszeiten in Chicago meist nicht über 90 Cents für den Bushel beträgt, war im letzten Quartal des Jahres 1916 auf annähernd 190 Cents für den Bushel gestiegen. Kurz Zeit nach der Wiederwahl Wilsons machte sich aber an den amerikanischen Börsen eine auffällende Abschwächung bemerkbar, für die es hier zunächst an Erklärungen fehlte. Trotzdem die statistische Lage des Weltgetreidemarktes sich nur wenig geändert hatte, und die Knappheit an greifbarem Weizen in den Vereinigten Staaten sich immer mehr verschärfte, zeigte die Preisbewegung, wenn auch unter Schwankungen, doch eine sinkende Richtung. Erst allmählich wurde der Markt wieder durchsichtig: Eingeweihte Kreise, die sowohl auf der Wallstreet Beziehungen hatten, wussten, dass eine der ersten Handlungen Wilsons nach der Wiederwahl eine Friedensaktion sein würde. Annehmend war man sich in Amerika über die Wirkung der Aktion nicht genügend im klaren, denn sonst ist es nicht zu verstehen, dass der Preis für Weizen allein der Zeit vom 1. Dezember bis zum 15. Dezember 1916 von 173 Cents auf 154 Cents stürzen konnte. Noch viel schneller aber als die Preisentwicklung vollzog sich der erneute Aufstieg. Schon nach ein paar Tagen war der Preis wieder auf 184 Cents gestiegen, und Ende Dezember war er bereits auf 194 Cents gestiegen. Besonders scharf tritt die Aufwärtsbewegung an den letzten Donnerstagen in Chicago in Erscheinung. Zunächst setzte die Chicagoer Weizenbörsen in schwacher Haltung mit einem Preisrückgang ein, dann aber kam, wie es in dem Bericht über den Verlauf der Börse in Chicago, eine kräftige Erholung zum Durchbruch. Als die Rede von Lloyd George in der Guildhall in London bekannt wurde, stieg der Preis in Chicago am 1. Januar von 183 1/2 auf 187 1/2, am 2. Januar von 187 1/2 auf 190 Cents, am 3. Januar von 190 Cents auf 192 Cents, am 4. Januar von 192 Cents auf 194 Cents, am 5. Januar von 194 Cents auf 196 Cents, am 6. Januar von 196 Cents auf 198 Cents, am 7. Januar von 198 Cents auf 200 Cents, am 8. Januar von 200 Cents auf 202 Cents, am 9. Januar von 202 Cents auf 204 Cents, am 10. Januar von 204 Cents auf 206 Cents, am 11. Januar von 206 Cents auf 208 Cents, am 12. Januar von 208 Cents auf 210 Cents, am 13. Januar von 210 Cents auf 212 Cents, am 14. Januar von 212 Cents auf 214 Cents, am 15. Januar von 214 Cents auf 216 Cents, am 16. Januar von 216 Cents auf 218 Cents, am 17. Januar von 218 Cents auf 220 Cents, am 18. Januar von 220 Cents auf 222 Cents, am 19. Januar von 222 Cents auf 224 Cents, am 20. Januar von 224 Cents auf 226 Cents, am 21. Januar von 226 Cents auf 228 Cents, am 22. Januar von 228 Cents auf 230 Cents, am 23. Januar von 230 Cents auf 232 Cents, am 24. Januar von 232 Cents auf 234 Cents, am 25. Januar von 234 Cents auf 236 Cents, am 26. Januar von 236 Cents auf 238 Cents, am 27. Januar von 238 Cents auf 240 Cents, am 28. Januar von 240 Cents auf 242 Cents, am 29. Januar von 242 Cents auf 244 Cents, am 30. Januar von 244 Cents auf 246 Cents, am 31. Januar von 246 Cents auf 248 Cents, am 1. Februar von 248 Cents auf 250 Cents, am 2. Februar von 250 Cents auf 252 Cents, am 3. Februar von 252 Cents auf 254 Cents, am 4. Februar von 254 Cents auf 256 Cents, am 5. Februar von 256 Cents auf 258 Cents, am 6. Februar von 258 Cents auf 260 Cents, am 7. Februar von 260 Cents auf 262 Cents, am 8. Februar von 262 Cents auf 264 Cents, am 9. Februar von 264 Cents auf 266 Cents, am 10. Februar von 266 Cents auf 268 Cents, am 11. Februar von 268 Cents auf 270 Cents, am 12. Februar von 270 Cents auf 272 Cents, am 13. Februar von 272 Cents auf 274 Cents, am 14. Februar von 274 Cents auf 276 Cents, am 15. Februar von 276 Cents auf 278 Cents, am 16. Februar von 278 Cents auf 280 Cents, am 17. Februar von 280 Cents auf 282 Cents, am 18. Februar von 282 Cents auf 284 Cents, am 19. Februar von 284 Cents auf 286 Cents, am 20. Februar von 286 Cents auf 288 Cents, am 21. Februar von 288 Cents auf 290 Cents, am 22. Februar von 290 Cents auf 292 Cents, am 23. Februar von 292 Cents auf 294 Cents, am 24. Februar von 294 Cents auf 296 Cents, am 25. Februar von 296 Cents auf 298 Cents, am 26. Februar von 298 Cents auf 300 Cents, am 27. Februar von 300 Cents auf 302 Cents, am 28. Februar von 302 Cents auf 304 Cents, am 29. Februar von 304 Cents auf 306 Cents, am 30. Februar von 306 Cents auf 308 Cents, am 31. Februar von 308 Cents auf 310 Cents, am 1. März von 310 Cents auf 312 Cents, am 2. März von 312 Cents auf 314 Cents, am 3. März von 314 Cents auf 316 Cents, am 4. März von 316 Cents auf 318 Cents, am 5. März von 318 Cents auf 320 Cents, am 6. März von 320 Cents auf 322 Cents, am 7. März von 322 Cents auf 324 Cents, am 8. März von 324 Cents auf 326 Cents, am 9. März von 326 Cents auf 328 Cents, am 10. März von 328 Cents auf 330 Cents, am 11. März von 330 Cents auf 332 Cents, am 12. März von 332 Cents auf 334 Cents, am 13. März von 334 Cents auf 336 Cents, am 14. März von 336 Cents auf 338 Cents, am 15. März von 338 Cents auf 340 Cents, am 16. März von 340 Cents auf 342 Cents, am 17. März von 342 Cents auf 344 Cents, am 18. März von 344 Cents auf 346 Cents, am 19. März von 346 Cents auf 348 Cents, am 20. März von 348 Cents auf 350 Cents, am 21. März von 350 Cents auf 352 Cents, am 22. März von 352 Cents auf 354 Cents, am 23. März von 354 Cents auf 356 Cents, am 24. März von 356 Cents auf 358 Cents, am 25. März von 358 Cents auf 360 Cents, am 26. März von 360 Cents auf 362 Cents, am 27. März von 362 Cents auf 364 Cents, am 28. März von 364 Cents auf 366 Cents, am 29. März von 366 Cents auf 368 Cents, am 30. März von 368 Cents auf 370 Cents, am 31. März von 370 Cents auf 372 Cents, am 1. April von 372 Cents auf 374 Cents, am 2. April von 374 Cents auf 376 Cents, am 3. April von 376 Cents auf 378 Cents, am 4. April von 378 Cents auf 380 Cents, am 5. April von 380 Cents auf 382 Cents, am 6. April von 382 Cents auf 384 Cents, am 7. April von 384 Cents auf 386 Cents, am 8. April von 386 Cents auf 388 Cents, am 9. April von 388 Cents auf 390 Cents, am 10. April von 390 Cents auf 392 Cents, am 11. April von 392 Cents auf 394 Cents, am 12. April von 394 Cents auf 396 Cents, am 13. April von 396 Cents auf 398 Cents, am 14. April von 398 Cents auf 400 Cents, am 15. April von 400 Cents auf 402 Cents, am 16. April von 402 Cents auf 404 Cents, am 17. April von 404 Cents auf 406 Cents, am 18. April von 406 Cents auf 408 Cents, am 19. April von 408 Cents auf 410 Cents, am 20. April von 410 Cents auf 412 Cents, am 21. April von 412 Cents auf 414 Cents, am 22. April von 414 Cents auf 416 Cents, am 23. April von 416 Cents auf 418 Cents, am 24. April von 418 Cents auf 420 Cents, am 25. April von 420 Cents auf 422 Cents, am 26. April von 422 Cents auf 424 Cents, am 27. April von 424 Cents auf 426 Cents, am 28. April von 426 Cents auf 428 Cents, am 29. April von 428 Cents auf 430 Cents, am 30. April von 430 Cents auf 432 Cents, am 1. Mai von 432 Cents auf 434 Cents, am 2. Mai von 434 Cents auf 436 Cents, am 3. Mai von 436 Cents auf 438 Cents, am 4. Mai von 438 Cents auf 440 Cents, am 5. Mai von 440 Cents auf 442 Cents, am 6. Mai von 442 Cents auf 444 Cents, am 7. Mai von 444 Cents auf 446 Cents, am 8. Mai von 446 Cents auf 448 Cents, am 9. Mai von 448 Cents auf 450 Cents, am 10. Mai von 450 Cents auf 452 Cents, am 11. Mai von 452 Cents auf 454 Cents, am 12. Mai von 454 Cents auf 456 Cents, am 13. Mai von 456 Cents auf 458 Cents, am 14. Mai von 458 Cents auf 460 Cents, am 15. Mai von 460 Cents auf 462 Cents, am 16. Mai von 462 Cents auf 464 Cents, am 17. Mai von 464 Cents auf 466 Cents, am 18. Mai von 466 Cents auf 468 Cents, am 19. Mai von 468 Cents auf 470 Cents, am 20. Mai von 470 Cents auf 472 Cents, am 21. Mai von 472 Cents auf 474 Cents, am 22. Mai von 474 Cents auf 476 Cents, am 23. Mai von 476 Cents auf 478 Cents, am 24. Mai von 478 Cents auf 480 Cents, am 25. Mai von 480 Cents auf 482 Cents, am 26. Mai von 482 Cents auf 484 Cents, am 27. Mai von 484 Cents auf 486 Cents, am 28. Mai von 486 Cents auf 488 Cents, am 29. Mai von 488 Cents auf 490 Cents, am 30. Mai von 490 Cents auf 492 Cents, am 31. Mai von 492 Cents auf 494 Cents, am 1. Juni von 494 Cents auf 496 Cents, am 2. Juni von 496 Cents auf 498 Cents, am 3. Juni von 498 Cents auf 500 Cents, am 4. Juni von 500 Cents auf 502 Cents, am 5. Juni von 502 Cents auf 504 Cents, am 6. Juni von 504 Cents auf 506 Cents, am 7. Juni von 506 Cents auf 508 Cents, am 8. Juni von 508 Cents auf 510 Cents, am 9. Juni von 510 Cents auf 512 Cents, am 10. Juni von 512 Cents auf 514 Cents, am 11. Juni von 514 Cents auf 516 Cents, am 12. Juni von 516 Cents auf 518 Cents, am 13. Juni von 518 Cents auf 520 Cents, am 14. Juni von 520 Cents auf 522 Cents, am 15. Juni von 522 Cents auf 524 Cents, am 16. Juni von 524 Cents auf 526 Cents, am 17. Juni von 526 Cents auf 528 Cents, am 18. Juni von 528 Cents auf 530 Cents, am 19. Juni von 530 Cents auf 532 Cents, am 20. Juni von 532 Cents auf 534 Cents, am 21. Juni von 534 Cents auf 536 Cents, am 22. Juni von 536 Cents auf 538 Cents, am 23. Juni von 538 Cents auf 540 Cents, am 24. Juni von 540 Cents auf 542 Cents, am 25. Juni von 542 Cents auf 544 Cents, am 26. Juni von 544 Cents auf 546 Cents, am 27. Juni von 546 Cents auf 548 Cents, am 28. Juni von 548 Cents auf 550 Cents, am 29. Juni von 550 Cents auf 552 Cents, am 30. Juni von 552 Cents auf 554 Cents, am 1. Juli von 554 Cents auf 556 Cents, am 2. Juli von 556 Cents auf 558 Cents, am 3. Juli von 558 Cents auf 560 Cents, am 4. Juli von 560 Cents auf 562 Cents, am 5. Juli von 562 Cents auf 564 Cents, am 6. Juli von 564 Cents auf 566 Cents, am 7. Juli von 566 Cents auf 568 Cents, am 8. Juli von 568 Cents auf 570 Cents, am 9. Juli von 570 Cents auf 572 Cents, am 10. Juli von 572 Cents auf 574 Cents, am 11. Juli von 574 Cents auf 576 Cents, am 12. Juli von 576 Cents auf 578 Cents, am 13. Juli von 578 Cents auf 580 Cents, am 14. Juli von 580 Cents auf 582 Cents, am 15. Juli von 582 Cents auf 584 Cents, am 16. Juli von 584 Cents auf 586 Cents, am 17. Juli von 586 Cents auf 588 Cents, am 18. Juli von 588 Cents auf 590 Cents, am 19. Juli von 590 Cents auf 592 Cents, am 20. Juli von 592 Cents auf 594 Cents, am 21. Juli von 594 Cents auf 596 Cents, am 22. Juli von 596 Cents auf 598 Cents, am 23. Juli von 598 Cents auf 600 Cents, am 24. Juli von 600 Cents auf 602 Cents, am 25. Juli von 602 Cents auf 604 Cents, am 26. Juli von 604 Cents auf 606 Cents, am 27. Juli von 606 Cents auf 608 Cents, am 28. Juli von 608 Cents auf 610 Cents, am 29. Juli von 610 Cents auf 612 Cents, am 30. Juli von 612 Cents auf 614 Cents, am 31. Juli von 614 Cents auf 616 Cents, am 1. August von 616 Cents auf 618 Cents, am 2. August von 618 Cents auf 620 Cents, am 3. August von 620 Cents auf 622 Cents, am 4. August von 622 Cents auf 624 Cents, am 5. August von 624 Cents auf 626 Cents, am 6. August von 626 Cents auf 628 Cents, am 7. August von 628 Cents auf 630 Cents, am 8. August von 630 Cents auf 632 Cents, am 9. August von 632 Cents auf 634 Cents, am 10. August von 634 Cents auf 636 Cents, am 11. August von 636 Cents auf 638 Cents, am 12. August von 638 Cents auf 640 Cents, am 13. August von 640 Cents auf 642 Cents, am 14. August von 642 Cents auf 644 Cents, am 15. August von 644 Cents auf 646 Cents, am 16. August von 646 Cents auf 648 Cents, am 17. August von 648 Cents auf 650 Cents, am 18. August von 650 Cents auf 652 Cents, am 19. August von 652 Cents auf 654 Cents, am 20. August von 654 Cents auf 656 Cents, am 21. August von 656 Cents auf 658 Cents, am 22. August von 658 Cents auf 660 Cents, am 23. August von 660 Cents auf 662 Cents, am 24. August von 662 Cents auf 664 Cents, am 25. August von 664 Cents auf 666 Cents, am 26. August von 666 Cents auf 668 Cents, am 27. August von 668 Cents auf 670 Cents, am 28. August von 670 Cents auf 672 Cents, am 29. August von 672 Cents auf 674 Cents, am 30. August von 674 Cents auf 676 Cents, am 31. August von 676 Cents auf 678 Cents, am 1. September von 678 Cents auf 680 Cents, am 2. September von 680 Cents auf 682 Cents, am 3. September von 682 Cents auf 684 Cents, am 4. September von 684 Cents auf 686 Cents, am 5. September von 686 Cents auf 688 Cents, am 6. September von 688 Cents auf 690 Cents, am 7. September von 690 Cents auf 692 Cents, am 8. September von 692 Cents auf 694 Cents, am 9. September von 694 Cents auf 696 Cents, am 10. September von 696 Cents auf 698 Cents, am 11. September von 698 Cents auf 700 Cents, am 12. September von 700 Cents auf 702 Cents, am 13. September von 702 Cents auf 704 Cents, am 14. September von 704 Cents auf 706 Cents, am 15. September von 706 Cents auf 708 Cents, am 16. September von 708 Cents auf 710 Cents, am 17. September von 710 Cents auf 712 Cents, am 18. September von 712 Cents auf 714 Cents, am 19. September von 714 Cents auf 716 Cents, am 20. September von 716 Cents auf 718 Cents, am 21. September von 718 Cents auf 720 Cents, am 22. September von 720 Cents auf 722 Cents, am 23. September von 722 Cents auf 724 Cents, am 24. September von 724 Cents auf 726 Cents, am 25. September von 726 Cents auf 728 Cents, am 26. September von 728 Cents auf 730 Cents, am 27. September von 730 Cents auf 732 Cents, am 28. September von 732 Cents auf 734 Cents, am 29. September von 734 Cents auf 736 Cents, am 30. September von 736 Cents auf 738 Cents, am 1. Oktober von 738 Cents auf 740 Cents, am 2. Oktober von 740 Cents auf 742 Cents, am 3. Oktober von 742 Cents auf 744 Cents, am 4. Oktober von 744 Cents auf 746 Cents, am 5. Oktober von 746 Cents auf 748 Cents, am 6. Oktober von 748 Cents auf 750 Cents, am 7. Oktober von 750 Cents auf 752 Cents, am 8. Oktober von 752 Cents auf 754 Cents, am 9. Oktober von 754 Cents auf 756 Cents, am 10. Oktober von 756 Cents auf 758 Cents, am 11. Oktober von 758 Cents auf 760 Cents, am 12. Oktober von 760 Cents auf 762 Cents, am 13. Oktober von 762 Cents auf 764 Cents, am 14. Oktober von 764 Cents auf 766 Cents, am 15. Oktober von 766 Cents auf 768 Cents, am 16. Oktober von 768 Cents auf 770 Cents, am 17. Oktober von 770 Cents auf 772 Cents, am 18. Oktober von 772 Cents auf 774 Cents, am 19. Oktober von 774 Cents auf 776 Cents, am 20. Oktober von 776 Cents auf 778 Cents, am 21. Oktober von 778 Cents auf 780 Cents, am 22. Oktober von 780 Cents auf 782 Cents, am 23. Oktober von 782 Cents auf 784 Cents, am 24. Oktober von 784 Cents auf 786 Cents, am 25. Oktober von 786 Cents auf 788 Cents, am 26. Oktober von 788 Cents auf 790 Cents, am 27. Oktober von 790 Cents auf 792 Cents, am 28. Oktober von 792 Cents auf 794 Cents, am 29. Oktober von 794 Cents auf 796 Cents, am 30. Oktober von 796 Cents auf 798 Cents, am 31. Oktober von 798 Cents auf 800 Cents, am 1. November von 800 Cents auf 802 Cents, am 2. November von 802 Cents auf 804 Cents, am 3. November von 804 Cents auf 806 Cents, am 4. November von 806 Cents auf 808 Cents, am 5. November von 808 Cents auf 810 Cents, am 6. November von 810 Cents auf 812 Cents, am 7. November von 812 Cents auf 814 Cents, am 8. November von 814 Cents auf 816 Cents, am 9. November von 816 Cents auf 818 Cents, am 10. November von 818 Cents auf 820 Cents, am 11. November von 820 Cents auf 822 Cents, am 12. November von 822 Cents auf 824 Cents, am 13. November von 824 Cents auf 826 Cents, am 14. November von 826 Cents auf 828 Cents, am 15. November von 828 Cents auf 830 Cents, am 16. November von 830 Cents auf 832 Cents, am 17. November von 832 Cents auf 834 Cents, am 18. November von 834 Cents auf 836 Cents, am 19. November von 836 Cents auf 838 Cents, am 20. November von 838 Cents auf 840 Cents, am 21. November von 840 Cents auf 842 Cents, am 22. November von 842 Cents auf 844 Cents, am 23. November von 844 Cents auf 846 Cents, am 24. November von 846 Cents auf 848 Cents, am 25. November von 848 Cents auf 850 Cents, am 26. November von 850 Cents auf 852 Cents, am 27. November von 852 Cents auf 854 Cents, am 28. November von 854 Cents auf 856 Cents, am 29. November von 856 Cents auf 858 Cents, am 30. November von 858 Cents auf 860 Cents, am 1. Dezember von 860 Cents auf 862 Cents, am 2. Dezember von 862 Cents auf 864 Cents, am 3. Dezember von 864 Cents auf 866 Cents, am 4. Dezember von 866 Cents auf 868 Cents, am 5. Dezember von 868 Cents auf 870 Cents, am 6. Dezember von 870 Cents auf 872 Cents, am 7. Dezember von 872 Cents auf 874 Cents, am 8. Dezember von 874 Cents auf 876 Cents, am 9. Dezember von 876 Cents auf 878 Cents, am 10. Dezember von 878 Cents auf 880 Cents, am 11. Dezember von 880 Cents auf 882 Cents, am 12. Dezember von 882 Cents auf 884 Cents, am 13. Dezember von 884 Cents auf 886 Cents, am 14. Dezember von 886 Cents auf 888 Cents, am 15. Dezember von 888 Cents auf 890 Cents, am 16. Dezember von 890 Cents auf 892 Cents, am 17. Dezember von 892 Cents auf 894 Cents, am 18. Dezember von 894 Cents auf 896 Cents, am 19. Dezember von 896 Cents auf 898 Cents, am 20. Dezember von 898 Cents auf 900 Cents, am 21. Dezember von 900 Cents auf 902 Cents, am 22. Dezember von 902 Cents auf 904 Cents, am 23. Dezember von 904 Cents auf 906 Cents, am 24. Dezember von 906 Cents auf 908 Cents, am 25. Dezember von 908 Cents auf 910 Cents, am 26. Dezember von 910 Cents auf 912 Cents, am 27. Dezember von 912 Cents auf 914 Cents, am 28. Dezember von 914 Cents auf 916 Cents, am 29. Dezember von 916 Cents auf 918 Cents, am 30. Dezember von 918 Cents auf 920 Cents, am 31. Dezember von 920 Cents auf 922 Cents, am 1. Januar 1917 von 922 Cents auf 924 Cents, am 2. Januar von 924 Cents auf 926 Cents, am 3. Januar von 926 Cents auf 928 Cents, am 4. Januar von 928 Cents auf 930 Cents, am 5. Januar von 930 Cents auf 932 Cents, am 6. Januar von 932 Cents auf 934 Cents, am 7. Januar von 934 Cents auf 936 Cents, am 8. Januar von 936 Cents auf 938 Cents, am 9. Januar von 938 Cents auf 940 Cents, am 10. Januar von 940 Cents auf 942 Cents, am 11. Januar von 942 Cents auf 944 Cents, am 12. Januar von 944 Cents auf 946 Cents, am 13. Januar von 946 Cents auf 948 Cents, am 14. Januar von 948 Cents auf 950 Cents, am 15. Januar von 950 Cents auf 952 Cents, am 16. Januar von 952 Cents auf 954 Cents, am 17. Januar von 954 Cents auf 956 Cents, am 18. Januar von 956 Cents auf 958 Cents, am 19. Januar von 958 Cents auf 960 Cents, am 20. Januar von 960 Cents auf 962 Cents, am 21. Januar von 962 Cents auf 964 Cents, am 22. Januar von 964 Cents auf 966 Cents, am 23. Januar von 966 Cents auf 968 Cents, am 24. Januar von 968 Cents auf 970 Cents, am 25. Januar von 970 Cents auf 972 Cents, am 26. Januar von 972 Cents auf 974 Cents, am 27. Januar von 974 Cents auf 976 Cents, am 28. Januar von 976 Cents auf 978 Cents, am 29. Januar von 978 Cents auf 980 Cents, am 30. Januar von 980 Cents auf 982 Cents, am 31. Januar von 982 Cents auf 984 Cents, am 1. Februar von 984 Cents auf 986 Cents, am 2. Februar von 986 Cents auf 988 Cents, am 3. Februar von 988 Cents auf 990 Cents, am 4. Februar von 990 Cents auf 992 Cents, am 5. Februar von 992 Cents auf 994 Cents, am 6. Februar von 994 Cents auf 996 Cents, am 7. Februar von 996 Cents auf 998 Cents, am 8. Februar von 998 Cents auf 1000 Cents, am 9. Februar von 1000 Cents auf 1002 Cents, am 10. Februar von 1002 Cents auf 1004 Cents, am 11. Februar von 1004 Cents auf 1006 Cents, am 12. Februar von 1006 Cents auf 1008 Cents, am 13. Februar von 1008 Cents auf 1010 Cents, am 14. Februar von 1010 Cents auf 1012 Cents, am 15. Februar von 1012 Cents auf 1014 Cents, am 16. Februar von 1014 Cents auf 1016 Cents, am 17. Februar von 1016 Cents auf 1018 Cents, am 18. Februar von 1018 Cents auf 1020 Cents, am 19. Februar von 1020 Cents auf 1022 Cents, am 20. Februar von 1022 Cents auf 1024 Cents, am 21. Februar von 1024 Cents auf 1026 Cents, am 22. Februar von 1026 Cents auf 1028 Cents, am 23. Februar von 1028 Cents auf 1030 Cents, am 24. Februar von 1030 Cents auf 1032 Cents, am 25. Februar von 1032 Cents auf 1034 Cents, am 26. Februar von 1034 Cents auf 1036 Cents, am 27. Februar von 1036 Cents auf 1038 Cents, am 28. Februar von 1038 Cents auf 1040 Cents, am 29. Februar von 1040 Cents auf 1042 Cents, am 30. Februar von 1042 Cents auf 1044 Cents, am 31. Februar von 1044 Cents auf 1046 Cents, am 1. März von 1046 Cents auf 1048 Cents, am 2. März von 1048 Cents auf 1050 Cents, am 3. März von 1050 Cents auf 1052 Cents, am 4. März von 1052 Cents auf 1054 Cents, am 5. März von 1054 Cents auf 1056 Cents, am 6. März von 1056 Cents auf 1058 Cents, am 7. März von 1058 Cents auf 1060 Cents, am 8. März von 1060 Cents auf 1062 Cents, am 9. März von 1062 Cents auf 1064 Cents, am 10. März von 1064 Cents auf 1066 Cents, am 11. März von 1066 Cents auf 1068 Cents, am 12. März von 1068 Cents auf 1070 Cents, am 13. März von 1070 Cents auf 1072 Cents, am 14. März von 1072 Cents auf 1074 Cents, am 15. März von 1074 Cents auf 1076 Cents, am 16. März von 1076 Cents auf 1078 Cents, am 17. März von 1078 Cents auf 1080 Cents, am 18. März von 1080 Cents auf 1082 Cents, am 19. März von 1082 Cents auf 1084 Cents, am 20. März von 1084 Cents auf 1086 Cents, am 21. März von 1086 Cents auf 1088 Cents, am 22. März von 1088 Cents auf 1090 Cents, am 23. März von 1090 Cents auf 1092 Cents, am 24. März von 1092 Cents auf 1094 Cents, am 25. März von 1094 Cents auf 1096 Cents, am 26. März von 1096 Cents auf 1098 Cents, am 27. März von 1098 Cents auf 1100 Cents, am 28. März von 1100 Cents auf 1102 Cents, am 29. März von 1102 Cents auf 1104 Cents, am 30. März von 1104 Cents auf 1106 Cents, am 31. März von 1106 Cents auf 1108 Cents, am 1. April von 1108 Cents auf 1110 Cents, am 2. April von 1110 Cents auf 1112 Cents, am 3. April von 1112 Cents auf 1114 Cents, am 4. April von 1114 Cents auf 1116 Cents, am 5. April von 1116 Cents auf 1118 Cents, am 6. April von 1118 Cents auf 1120 Cents, am 7. April von 1120 Cents auf 1122 Cents, am 8. April von 1122 Cents auf 1124 Cents, am 9. April von 1124 Cents auf 1126 Cents, am 10. April von 1126 Cents auf 1128 Cents, am 11. April von 1128 Cents auf 1130 Cents, am 12. April von 1130 Cents auf 1132 Cents, am 13. April von 1132 Cents auf 1134 Cents, am 14. April von 1134 Cents auf 1136 Cents, am 15. April von 1136 Cents auf 1138 Cents, am 16. April von 1138 Cents auf 1140 Cents, am 17. April von 1140 Cents auf 1142 Cents, am 18. April von 1142 Cents auf 1144 Cents, am 19. April von 1144 Cents auf 1146 Cents, am 20. April von 1146 Cents auf 1148 Cents, am 21. April von 1148 Cents auf 1150 Cents, am 22. April von 1150 Cents auf 1152 Cents, am 23. April von 1152 Cents auf 1154 Cents, am 24. April von 1154 Cents auf 1156 Cents, am 25. April von 1156 Cents auf 1158 Cents, am 26. April von 1158 Cents auf 1160 Cents, am 27. April von 1160 Cents auf 1162 Cents, am 28. April von 1162 Cents auf 1164 Cents, am 29. April von 1164 Cents auf 1166 Cents, am 30. April von 1166 Cents auf 1168 Cents, am 31. April von 1168 Cents auf 1170 Cents, am 1. Mai von 1170 Cents auf 1172 Cents, am 2. Mai von 1172 Cents auf 1174 Cents, am 3. Mai von 1174 Cents auf 1176 Cents, am 4. Mai von 1176 Cents auf 1178 Cents, am 5. Mai von 1178 Cents auf 1180 Cents, am 6. Mai von 1180 Cents auf 1182 Cents, am 7. Mai von 1182 Cents auf 1184 Cents, am 8. Mai von 1184 Cents auf 1186 Cents, am 9. Mai von 1186 Cents auf 1188 Cents, am 10. Mai von 1188 Cents auf 1190 Cents, am 11. Mai von 1190 Cents auf 1192 Cents, am 12. Mai von 1192 Cents auf 1194 Cents, am 13. Mai von 1194 Cents auf 1196 Cents, am 14. Mai von 1196 Cents auf 1198 Cents, am 15. Mai von 1198 Cents auf 1200 Cents, am 16. Mai von 1200 Cents auf 1202 Cents, am 17. Mai von 1202 Cents auf 1204 Cents, am 18. Mai von 1204 Cents auf 1206 Cents, am 19. Mai von 1206 Cents auf 1208 Cents, am 20. Mai von 1208 Cents auf 1210 Cents, am 21. Mai von 1210 Cents auf 1212 Cents, am 22. Mai von 1212 Cents auf 1214 Cents, am 23. Mai von 1214 Cents auf 1216 Cents, am 24. Mai von 1216 Cents auf 1218 Cents, am 25. Mai von 1218 Cents auf 1220 Cents, am 26. Mai von 1220 Cents auf 1222 Cents, am 27. Mai von 1222 Cents auf 1224 Cents, am 28. Mai von 1224 Cents auf 1226 Cents, am 29. Mai von 1226 Cents auf 1228 Cents, am 30. Mai von 1228 Cents auf 1230 Cents, am 31. Mai von 1230 Cents auf 1232 Cents, am 1. Juni von 1232 Cents auf 1234 Cents, am 2. Juni von 1234 Cents auf 1236 Cents, am 3. Juni von 1236 Cents auf 1238 Cents, am 4. Juni von 1238 Cents auf 1240 Cents, am 5. Juni von 1240 Cents auf 1242 Cents, am 6. Juni von 1242 Cents auf 1244 Cents, am 7. Juni von 1244 Cents auf 1246 Cents, am 8. Juni von 1246 Cents auf 1248 Cents, am 9. Juni von 1248 Cents auf 1250 Cents, am 10. Juni von 1250 Cents auf 1252 Cents, am 11. Juni von 1252 Cents auf 1254 Cents, am 12. Juni von 1254 Cents auf 1256 Cents, am 13. Juni von 1256 Cents auf 1258 Cents, am 14. Juni von 1258 Cents auf 1260 Cents, am 15. Juni von 1260 Cents auf 1262 Cents, am 16. Juni von 1262 Cents auf 1264 Cents, am 17. Juni von 1264 Cents auf 1266 Cents, am 18. Juni von 1266 Cents auf 1268 Cents, am 19. Juni von 1268 Cents auf 1270 Cents, am 20. Juni von 1270 Cents auf 1272 Cents, am 21. Juni von 1272 Cents auf 1274 Cents, am 22. Juni von 1274 Cents auf 1276 Cents, am 23. Juni von 1276 Cents auf 1278 Cents, am 24. Juni von 1278 Cents auf 1280 Cents, am 25. Juni von 1280 Cents auf 1282 Cents, am 26. Juni von 1282 Cents auf 1284 Cents, am 27. Juni von 1284 Cents auf 1286 Cents, am 28. Juni von 1286 Cents auf 1288 Cents, am 2

Beitrag. Diese Geldmittel sind jedoch nur gegen entsprechende Verfügung zu erhalten. Die neuen Sondersteuern machen dies unmöglich. Nur wenn von den Sondersteuern Abstand genommen wird, können wir das bisherige Geschäftsprinzip durchführen. Wir haben gegen die Steuerordnungen bei den Verwaltungsgerichten Einspruch erhoben, erwarten aber auch, dass die dazu berufenen staatlichen Aufsichtsbehörden, denen die Angelegenheit vorgelegt ist, der Willkür dieser Steuererhebungen erkennen und ihr Einhalt tun werden. — Die Generalversammlung genehmigte ohne Erörterung die Regularien und setzte die Dividende auf 8 pCt. fest.

A. Riebecke Montanwerke. Der Vorstand der A. Riebecke Montanwerke, Akt.-Ges. zu Halle, teilt mit, dass er die durch verschiedene Zeitungen gegangene Meldung über die voraussichtliche Gewinnverteilung für das mit dem 31. März dieses Jahres abschlossene Geschäftsjahr nicht unwidersprochen lassen kann. In der letzten Aufsichtsratsitzung ist die Frage über die Höhe des Gewinns für das Geschäftsjahr 1916/17 auch nicht entfernt berührt worden. Da erst der Abschluss der ersten Hälfte des Geschäftsjahres vorliegt, enthalten alle Schätzungen über die Gewinnverteilung jeder Grundlage. Nur das eine könne gesagt werden, dass zwar die Selbstkosten sich weiter beträchtlich in steigender Richtung bewegen, dass aber trotzdem, falls nicht unvorhergesehenes Ereignisse eintreten, auch für das Geschäftsjahr 1916/17 mit einem befriedigenden Ergebnis gerechnet werden kann. (Im Vorjahr betrug die Dividende 12 pCt. In der letzten Zeit waren Dividendschätzungen von 14 pCt. im Umlauf.)

Der Abschluss der Reiner, Gebbert und Schall Akt.-Ges. in Erlangen-Berlin für 1915/16 ergibt einschliesslich 27.237 M. (1914/15: 22.218) Gewinnvortrag 2.895.955 M. (2.144.969) Rohgewinn, nach 388.550 M. (121.700) Abschreibungen verbleiben 534.934 M. (698.746) Uberschuss. Der Aufsichtsrat schlägt wieder eine 12proz. Dividende vor, ferner 119.000 M. Rückstellung für Kriegsgewinnsteuer und 11.470 M. Gewinnvortrag. Die Erhöhung der Abschreibungen ist hauptsächlich die Folge der starken Abnutzung eines Erlanger Fabrikgebäudes. Für die nächste Zeit liegen nach Angabe der Verwaltung reichliche Aufträge vor.

Baugesellschaft Kaiser-Wilhelm-Strasse 1. Liqueur. Die heutige Generalversammlung, in der ein Aktionär (Berliner Handelsgesellschaft) 3570 Aktien mit der gleichen Stimmzahl vertrat, genehmigte ohne Erörterung die Liquidationsbilanz für das Geschäftsjahr 1915/16.

Die Moskauer Diskontobank erhöht ihr Kapital um 3 Mill. Rub. Die Ausgabe der jungen Aktien erfolgt zu 150 pCt.

Betriebs-Ausweise.

Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn. Dezember 1916 Einnahmen geschätzt 179.800 M. (gegenüber dem Vorjahr + 14.430 M.), seit Beginn des Geschäftsjahres bis Ende Dezember 1916 1.949.450 M. (+ 307.740).

Paulinenaue-Neuruppinler Eisenbahn. Einnahmen Dezember 1916 (vorläufig) 23.250 M. (Dezember 1915: 25.200 M.). Vom Beginn des Jahres an 183.150 M. (190.150).

BERLINER HANDELSREGISTER.

Eintragungen vom 12 u. 13. Januar 1917.

Abt. A: Baehr Loewenberg, Berlin-Wilmersdorf, Lauenburger Str. 12. Inh. Baehr Loewenberg. — Gustav Messing, Klosterstr. 100. Inh. ist Gustav Messing. — R. F. Liedtke, Die Ges. ist aufgelöst. Inh. ist allein Friedrich Lübeck. — Gustav Schulhof. Sitz jetzt Berlin, Koenigsstr. 3. — Elias Neubäuser, Geleitstr. 14. Inh. v. van der Smissen. Inh. ist jetzt Wilhelmine van der Smissen geb. Grobe. — Gelöscht sind die Firmen: Philipp Pniower. — Max Saeger. — Mahlinger & Adolph.

Abt. B: Märkische Reisstärke-Fabrik G. m. b. H. Schwedt a. O.-Berlin-Tempelhof. Stammk.: 20.000 M. Geschäftsk.: Julius Rosenfeld. — „Ometa“ Grünberger G. m. b. H. Stammk.: 20.000 M. Geschäftsk.: Curt Grünberger. — Bergbauinteressen G. m. b. H. Stammk.: 20.000 M. Geschäftsk.: Otto Ulrich. — Gabriel & Co. G. m. b. H. Mechanische Werkstatt, Apparate- und Maschinenbau. Stammk.: 21.500 M. Geschäftsk.: Fritz Krause u. Richard Gabriel. — Berliner Ovalrahmen-Werke Gustav Rosogach Nachf. G. m. b. H. Stammk.: 20.000 M. Geschäftsk.: Henry Ehren u. Friedrich Eichmann. — „Freia“ Bremen-Hannoversche Lebensversicherungs-Bank Akt.-Ges. Sitz jetzt Berlin. Die bisherige Zweigniederl. besteht nicht mehr. Eine Zweigniederl. besteht in Bremen. Die Satzung ist geändert. — Braueri Oswald Berliner Akt.-Ges. Prokuristen: Alfred Goldberg u. Hildegard Brander. — August Loh Söhne Akt.-Ges. für Militär-Ausrüstungen. Die Abordnungen von Carlo Bolzani u. Ludwig Gumpertz aus dem Aufsichtsrat als Stellvertreter des Vorstandes sind bis 31. 3. 17 verlängert; beide sind ermächtigt, gemeinsam die Ges. zu vertreten. — Mitropa. Mitteleuropäische Schlafwagen- und Speisewagen Akt.-Ges. Vorstandsmittglied: Alfred Clausius.

KONKURSE UND ZAHLUNGSSTÖCKUNGEN.

Im Konkurs der Schmuckfederfabrik Felix Gröchen in Leipzig strebt der Kridar einen Zwangsvergleich von 40 pCt. an.

Im Konkurs des Kaufmanns Oskar Lacker in Wiesbaden betragen die Forderungen 750.531 M. der Massenbestand 52505 M.

Zwangsversteigerungen von Grundstücken.

Beim Amtsgericht Berlin-Schöneberg. Stephanstr. 18, Ecke Potsdamer Str. 17 in Berlin-Steglitz, der Frau Else Brinitzer geb. Prausnitzer zu Berlin-Südende gehörig, 12.68 Ar. Grundstück in Berlin, Prandauer Str. 4, Meisbitendorf. — Genthiner Str. 20 in Berlin, dem Carl Spatzier zu Zehlendorf-Mitte gehörig, 3,15 Ar. Nutzungsgr. 2920 M. Mit dem Gebot von 100.000 M. hat hiesigen Justizrat Dr. G. Mühsam in Berlin, Dorotheenstr. 42, Frau Anna Behrend zu Berlin, Bendlerstr. 10, Kaufmann Paul Mühsam in Charlottenburg, Markgräfer Str. 3, und Frau Emma Redlich in Charlottenburg, Nürnberger Str. 4, in ungeteilter Erbengemeinschaft, Meisbitendorf.

Beim Amtsgericht Charlottenburg. Ludwigsplatz 8 in Berlin-Wilmersdorf, dem Kaufmann Hermann Barnewsky zu Berlin gehörig, 6,12 Ar. Nutzungsgr. 9000 M. Das Verfahren wurde aufgehoben. — Acker 15a im Nonnenwinkel in Charlottenburg, der offenen Handelsgesellschaft in Firma Ludwig Schweitzer zu Berlin-Wilmersdorf gehörig, 1 ha 34 Ar. Das Verfahren wurde aufgehoben. — Augustsur Str. 44 in Charlottenburg, der Frau Rechtsanwältin Martha Paroczynski geb.

Fürstentum in Boppegarten 4. M. gehörig, 42.33 Ar. Nutzungsgr. 26.550 M. Der Termin am 9. Januar wurde aufgehoben. Neuer Termin wird anberaumt. — Sybelstr. 28 in Charlottenburg, dem Maurermeister Heinrich Lauer zu Berlin gehörig, 0,76 Ar. Nutzungsgr. 18.700 M. Der Termin am 12. Januar wurde verlagert. Die Sache ist an das Hypothekeneinigungsamt abgegeben.

Beim Amtsgericht Berlin-Weissensee. Acker Strasse in Berlin-Weissensee, dem Rentier Benno Fraude gehörig, 7,09 Ar. Mit dem Gebot von 550 M. hat hiesiger Kaufmann Josef Welslau in Berlin, Tiele-Wardenberg-Str. 29, Meisbitendorf. — Acker Grosse Secstr. in Berlin-Weissensee, dem Rentier Benno Fraude gehörig, Fläche 6,22 Ar. Der Zuschlag wurde versagt. Neuer Termin am 14. Juli 1917.

WAREN-MARKT.

Wichtige Entscheidungen vom Ledermarkt. Unser sachverständiger Mitarbeiter schreibt uns: Die Gutachterkommission hat einige wichtige Preisentscheidungen gefällt. Aus Rebfellen hergestellte chamoisartige Leder kosten mehr als 16, 13, 11 M. in drei Sortimenten für 1 qm als Grundpreis. Stuppleader aus Kahlfeilen zu Schuhwerkern nicht mehr als 19,50, 15,50, 17 M. pflanzlich geräute Heilmutterleder aus Kahlfeilen ebensoviel, höherwertige natürliche Kahlfeile, alles in ganzen Fellen, spalte unter 2 mm stark, Kernstärke, 8, 7 bzw. 5 M. und höherwertige schraffierte spalte (Schwarzglanz) für Oberlederwerke in Kernstärke 10, 9 bzw. 8 M. für 1 qm Maschinenleder. — Fahlleder dürfen auch in Chrom-, Vor- und in pflanzlicher Nachgerbung bei sonstiger guter Beschaffenheit des Leders als erste Sorte verkauft werden. Wichtig ist besonders hier die Entscheidung, dass nicht die Gerbat, sondern die Beschaffenheit der Ware entscheidend ist für den Wert der Ware. — Pflanzlich geräute Kahlleder mit Kopfen und langen Beinen sind nur 10 pCt. bzw. 15 pCt. unter den früher festgesetzten Preisen zu bewerten.

Fonds-Telegramme.

Amsterdams 15. Jan. (W. T. B.) 5% Niederländ. Staatsanl. 109 (102%) Obligation 37% Niederl. W. & S. 78% (78%) Königl. Niederl. Petrol. 59% (59%) (58%), Holland-Amerika-Linie 49% (49%), Nederl. Ind. Indische Handelsbank 21% (21%), Athenen, Topoka und Souda 19% (19%), Rock Island 19% (19%), Southern Pacific 19% (19%), United States Steel Corp. 11% (11%), Franz.-Russ. Anl. — (—), Hamb.-Amerika-Linie 25% (25%), St. Hill. *) exklusive Dividende.

Paris 15. Januar. (W. T. B.)

Sprez. Franz. Rente	105.1	103.1
Sprez. Span. Anl.	102.25	102.25
Sprez. Russen v. 1880	84.00	84.10
Sprez. Russen v. 1890	55.00	55.00
Bank Paris	61.00	61.00
Margue de Paris	1947	1947
Crédit Lyonnais	1200	1186
Union Parisienne	636	640
Suez Canal	4280	4280
Thomson Houston	695	692
Baku	1753	1711
Brabant	485	—
Liansoeff	385	380
Malacca-Fabrikten	630	618

5% Französische Anleihe 88.30 (88.30) Spassky Copper 61.75 (62.75)

Le Naphte	15.1	13.1
Tombe	—	425
Cable Tinian	—	1050
Elco Tinian	—	1785
Cable Copper	—	1760
Cable Copper	—	132
Cable Copper	—	370
Cable Copper	—	617
Thames	—	150
De Beers	—	375
De Beers	—	372
De Beers	—	45
De Beers	—	66
De Beers	—	102
De Beers	—	103
De Beers	—	119
De Beers	—	121
De Beers	—	—
De Beers	—	—

Das konzentrierte Licht

Osram-Azo

Gasgefüllte Lampen bis zu 2000 Watt

Neue Typen

Osram-Azola

Gasgefüllte Lampen von 25 und 60 Watt

Nur das auf dem Glasballon eingebaute Wort **Osram** bürgt für das Fabrikat der Auer-Glühlampen-Gesellschaft, Berlin O 7. Überall erhältlich!

Kammgarn-Spinnerei Düsseldorf
Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet **Sonntags, den 10. Februar, Nachmittags 3 1/2 Uhr**, im **Palast-Hotel Breidenbacher Hof, Düsseldorf**, statt.

Tagesordnung.

- Bericht des Aufsichtsrats und des Vorstands, sowie Vorlage des Geschäftsberichts und des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1916.
- Ertüchtigung der Entlastung des Aufsichtsrats und Vorstandes.
- Beschlussfassung über die Gewinnverteilung.
- Teilweise Neuwahl des Aufsichtsrats. Es scheidet in diesem Jahre aus: Herr Gehelmer Kommerzienrat August Freiherr von der Heydt in Eberfeld.
- Wahl von zwei Rechnungsprüfern für das Jahr 1917. Zur Teilnahme an der General-Versammlung sind nach § 7 unserer Satzung nur diejenigen Aktionäre berechtigt, welche mindestens 8 Tage vor der General-Versammlung den Besitz ihrer Aktien unter Angabe der Nummern bei uns oder bei den Herren: von der Heydt, Kersten & Söhne, Eberfeld, von der Heydt & Co., Berlin, Manestr. 53 schriftlich anmelden und in oben bezeichneten Versammlungslokal den Besitz einer Stunde vor Eröffnung der General-Versammlung nachweisen. Zum Nachweis ist erforderlich entweder die Vorzusage der Aktien oder des für genügend betrachteten Depoteins, welcher die Nummern der Aktien enthalten muss. Düsseldorf, den 10. Januar 1917.

Kammgarn-Spinnerei Düsseldorf Schmidt.

Ernährungslehre u. Kriegsernährung
von Sanitätsrat Dr. med. Stille. — Preis 90 Pf.
Zur Vermeidung der Ernährungslehre, sein Buch bringt die für weiteste Kreise erwünschte Aufklärung über die Ernährungslehre, über Kalorien, Fette, Eiweißstoffe, Kohlenhydrate usw. Es wird nicht nur durch das Buch, sondern auch durch die Vorlesungen und die dazu bezogenen Vorträge über Ernährung von 14. — 20. und 21. durch den Vortrag Dr. Schneider & Co., Berlin NW 87, Ryke von Kopkow & Co.

Preiswerte Flaschenweine aus erster Hand:

- | | |
|---|---------|
| 1914er Scharzberger | M. 2.40 |
| 1914er Erdener Martinslay | M. 2.80 |
| 1913er Wilmagener Engelgrube, Wachstum Georg-Bollig, Korkbrand | M. 3.50 |
| 1914er Wilmiger Kupp, Wachstum Bischöfl. Priesterseminar, Korkbrand | M. 4.50 |
| 1904er Zuckerberger, Wachstum Scheußl, Korkbrand | M. 6.— |
| 1914er Bernkasteler Doktor, Wachstum Dr. A. Thansich, Korkbrand | M. 7.50 |
- Preis netto ab Bier mit Glas und Kiste von 25, 36 und 50 Flaschen, auch sortiert.
Kleinere Packung und Proben M. 0.10 Aufschlag pro Flasche. Die Weine sind gesund, blank und tadellos gepflegt. Crescenwein sind natürlich und Original-Produzentenfüllungen.

Heinrich Haupt & Co., Trier a. d. Mosel.

Verlangen Sie unsere Preislisten No. 511.
Sendungen nach der Front finden gewissenhafte und prompte Erledigung.

Wir suchen zur baldigen Lieferung für Heereszwecke **5000 Kilo S.M. Stahl 6 mm**
55 Kz Festigkeit, 5% Dehnung.
Preisabstellung mit Lieferzeit erbeten an **Optisch-Mechanische Industrie-Anstalt Hugo Meyer & Co., Gortitz.**

Vermietung von 4 Hagen meines Hauses Koch-Str. 8 in der Nähe des Hauptbahnhofes eine große Anzahl praeht Originalgemälde, darunter Werke allerer Künstler zu seinen niedrigen Preisen verkauft werden. **Crescen Kunst-Ausstellung A. Dahlheim, Koch-Str. 8.** Wechert. a. 7 Uhr ab Sonntag 12—9

Spannsüberlieferung.
Am 11. Januar 1917, vorm. 11 Uhr, werde ich in **Hotel am Kaiserstr. 80, 1** fünf neue **Füßel, mehrere Tausend Stühle einer modernen Bedarfsart, die ich um 1 Betrag mit Stoffstoffen überaus reichhaltig gegen bei verschicken.**

Zinnit, Gerichtsvollzieher in Potsdam, Stadtbarrack. 5.

Brillanten, Uhren, Gold- u. Silberwaren, Juwelen-Leihhaus
Polsterer Str. 33, Ecke Lützowstr.

Kohlepapier!

Seit eingeführt! Geht! Wert! **1000 Bl. 50.—, 100 Bl. 6.75 folange Borsat!**
Gedrukt Berlin C 51, Ostfriedlandstr. 15
Lombardhaus
H. Craft, Lützowstr. 75, II. Etage
Vollnormale Belohnung. **Diskont, Reklaml., Copiermaschinen, Uhren**
Erhalten Schmuckwaren. **10—50% und, Ladepreis!**